



Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Danksagung

Aachen

Abraham-Ebene

Akkon

Akropolis

Al-Kurru

Alexandria

Alhambra (Granada)

Amazonas

Antarktis

Area 51

Arnhem

Athos

Auschwitz-Birkenau

Babylon

Bethlehem

Bikini-Atoll

Birka und Hovgården

Bosporus

Brecqhou

Burj Khalifa

Çatalhöyük

Chabarowsk

Chaiber-Pass

Checkpoint Charlie
Cherrapunji-Mawsynram Reserve Forest
Cordoba
Dānyáng-Kūnshān da qiáo
Điện Biên Phủ
Đồi A Bia (Hamburger Hill)
El-Alamein
False Bay
Firenze
Fort Knox
Fukushima
Galápagos-Inseln
Ganges
Gernika
Gettysburg
Gezeitenkraftwerk Sihwa-ho
Gizeh
Göbekli Tepe
Golanhöhen
Golden Spike National Historie Park
Gotthard-Basistunnel
Grand Coulee Dam
Great Barrier Reef
Hamburger Hafen
Helgoland
Hiroshima
Hollywood
Hongkong
Iguazú

ISS
Issos
Iwojima
Jaipur
Jamaika
Jerusalem
Kalmius (Kalka)
Kap Hoorn
Kap Trafalgar
Karakorum
Karthago
Kaspisches Meer
Kennedy Space Center
Khajuraho
Kiewer Höhlenkloster und Sophienkathedrale
Kitzbühel
Klondike Fields
Königgrätz
Kosmodrom Baikonur
Kourou
Krakatau
Kültepe
Kursker Bogen
Kyoto
Las Vegas
Lascaux
Leipzig
Lhasa
Lindisfarne

Little Bighorn
London
Longyangxia-Solarpark
Lübeck
Lumbini
Magdeburg
Manali-Leh-Highway
Manhattan
Masada
Medina
Megiddo
Mekka
Meyrin
Midway-Atoll
Monte-Carlo
Monte Cassino
Montségur
Moskau Kreml und Roter Platz
Mount Everest
Mount Rushmore
Nationalbibliothek Weißrussland
Neandertal
New Orleans
Nord-Ostsee-Kanal
Norsjö
Nürnberg
O.K. Corral
Okavango-Delta
Oklo

Olympia
Omaha Beach
Oodnadatta Track
Osterinsel
Palenque
Palomar-Observatorium
Panamakanal
Papstpalast in Avignon
Paris
Pattaya
Pearl Harbor
Persepolis
Petra
Pitcairn
Playa Girón (Schweinebucht)
Plymouth
Podkamennaya Tunguska
Pont du Gard
Praha
Qufu
Qumran
Rhodos
Roma Capitale
Rubikon
Russki-Brücke
Rütli
Saint Helena
Salto Äügel
Samarqand

Sand Creek
Sankt Petersburg
Santiago de Compostela
Scapa Flow
Schiffshebewerk Falkirk Wheel
Semmeringbahn
Serengeti
Shanghi
Shaolin-Kloster Song Shan
Silicon Valley
Simatai (Chinesische Mauer)
Singapore
Siwa
Sparta
Srebrenica
Stonehenge
Suezkanal
Sydney Opera House
Taj Mahal
Tambora
Tanggula
Teil Brak
Thule Air Base
Tiahuanaco
Tikal
Timbuktu
Troll A
Tschornobyl
Ulmer Münster

Uluru (Ayers Rock)
Uruk
Vatikan
Venezia
Verbotene Stadt
Verdun
Versailles
Vesuv io
Via Appia
Viaduc de Millau
Vikos-Schlucht
Volta-Stausee
Waikīkī
Warszawa
Waterloo
Werjowkina
West Montrose
White House und Capitol
Wien
Wilburton Trestle
Wolgograd (Stalingrad)
Woodstock
Wounded Knee
Xi'an
Yala-Nationalpark
Yellowstone
Yorktown
Zermatt
Zhangjiajie

Zhōukōudiàn

Zugspitze

Quellennachweise

Bildnachweise

Vorwort

Es gibt eine Vielzahl von Büchern über Architektur, Naturschauspiele und historische Plätze. Warum jetzt dieses Buch? Wir Menschen verbinden Geschichten und Ereignisse mit bestimmten Orten. Die Mauer in Berlin hat ein ganzes Volk geprägt. Area 51 ist ein Mythos und eine Quelle für Verschwörungstheorien. Den Rubikon kennt eigentlich keiner, doch niemand sollte ihn überschreiten. Die Namen Auschwitz, Tschornobyl und Hiroshima lassen vielen Menschen einen Schauer über den Rücken laufen. Auf der anderen Seite sind Mekka, Varanasi, Lumbini, Jerusalem und der Vatikan Zentralen im Leben von Millionen Gläubigen. Pattaya, Monte-Carlo und Kitzbühel lassen uns an Urlaub denken und bringen uns zum Träumen.

Mir ist es ein Anliegen nicht nur architektonische oder historische Fakten zu publizieren, sondern reale Geschichten zu erzählen. In diesem Buch geht es darum, analog zu den von mir bereits im selben Verlag veröffentlichten Büchern „299 Schiffe und ihre Geschichten“ und „199 Fluggeräte und ihre Geschichten“, Orte, die die Menschheit beeinflussen, bzw. beeinflusst haben, mit ihrer (oder ihren) ganz eigenen Geschichten vorzustellen. Wie meine Leser(innen) es gewohnt sind gibt es zu jedem Ort ein Bild, eine Beschreibung und eine Story. Manchmal ist es nur eine kleine Anekdote und manchmal würde es den Rahmen dieses Buches sprengen, wenn man die ganze Geschichte ausführlich behandeln würde.

Die Orte werden in alphabetischer Folge dargeboten. Die Auswahl ist natürlich subjektiv, aber mir ging es nicht nur darum Plätze zu schildern an denen weltbewegende Dinge

passierten, sondern auch, wie im täglichen Leben, schlimme und schöne Momente, skurrile und interessante Dinge, sowie Ereignisse zu schildern, die bei vielen von uns auf der ganzen Welt die eine oder andere Erinnerung heraufbeschwören. An vielen von mir beschriebenen Orten kamen Menschen zu Schaden bzw. verloren ihr Leben. Dieses Buch ist auch eine Erinnerung den vielen Opfern von Naturkatastrophen, Kriegen, Verfolgung und Folter zu Gedenken.

Die Daten und Angaben in diesem Buch sind auf dem Stand von 2019. Auch wenn der Großteil der Angaben noch lange gültig sein wird, mögen sich einige Werte (Rekorde, Größe, Bezeichnung, Status oder Bedeutung) im Laufe der Zeit ändern. Die meisten dieser Orte können Sie selbst besuchen, einige jedoch werden wohl nur sehr wenige Leute in ihrem Leben jemals betreten. Ich selbst habe die Orte Aachen, Arnhem, Bosphorus, Checkpoint Charlie, Ganges, Gotthard-Basistunnel, Hamburger Hafen, Helgoland, Hongkong, Jaipur, Khajuräho, Kiew, Leipzig, London, Lübeck, Monte-Carlo, Moskau, Neandertal, Nord-Ostsee-Kanal, Nürnberg, Paris, Pattaya, Praha, Roma Capitale, Sankt Petersburg, Singapore, Taj Mahal, Vatikan, Versailles, Warszawa, Washington, Wien und Zugspitze besucht.

Folgen Sie mir auf eine literarische Reise zu allen Kontinenten um die ganze Welt und besuchen Sie mit mir 199 exemplarisch ausgewählte Orte von Aachen bis zur Zugspitze.

Sankt Augustin, August 2020

Ingo Löwenstrom

Danksagung

Bedanken will ich mich an dieser Stelle bei meiner Frau Svitlana, die mich mit ihrem positiven Feedback zu meinem Werk „299 Schiffe und ihre Geschichten“ erschienen im selben Verlag, ermutigt hat weitere Projekte in Angriff zu nehmen.

Ganz besonders will ich an dieser Stelle meinem verstorbenen Bruder danken, der sowohl das Buch „299 Schiffe und ihre Geschichten“, als auch „Die Bibel im 21. Jahrhundert“, ebenfalls bei BoD erschienen, gelesen hat und mich ermunterte weiterhin als Sachbuchautor tätig zu sein. Im Andenken an ihn ist es eine ganz besondere Aufgabe für mich ein weiteres unterhaltsames Sachbuch zu veröffentlichen.

Des Weiteren bedanke ich mich bei den vielen Fotografen, die ihre Werke für gemeinfrei erklärt haben (bzw. es als Angehörige des US Federal Government mussten), unter der GNU Free Document License oder unter einer Creative Commons Attribution-Share Alike Version lizenziert haben, und es Autoren, wie mir, erlauben auf einen großen Pool von Aufnahmen zuzugreifen. Im Bildnachweis (ab Seite 411), ist jedes Foto mit dem Copyright und der Lizenz aufgeführt.

Nicht zuletzt gehört mein Dank den vielen namhaften und unbekanntem Schreibern und Schreiberinnen, die zahlreiche Berichte von ihren Reisen in der ganzen Welt publizieren. Ihre Erfahrungen und Erkenntnisse sind in manch ein Kapitel mit eingeflossen.

Aachen



Aachen liegt auf 175 m ü. NHN (Normalhöhennull) in Nordrhein-Westfalen in Deutschland. Die Stadt hat eine Fläche von 160,85 km² und 246.272 Einwohner (Stand 2017). Bereits in der Jungsteinzeit (etwa 3000–2500 v. Chr.) wurde in der Gegend von Aachen Feuerstein abgebaut und vermutlich schon damals Handel getrieben. Aus der Bronzezeit (um 1600 v. Chr.) haben Archäologen Hügelgräber gefunden, die Zeugnis von einer Besiedelung ablegen. Auf dem heutigen Stadtgebiet legten die Römer um Christi Geburt eine Siedlung an und nutzten die heißen Quellen als Thermalbäder. Auch nach dem Ende der römischen Zeit war Aachen weiterhin besiedelt. Fränkische

Gräber aus der Mitte des 7. Jahrhunderts bezeugen eine Besiedlung des Aachener Ortskerns.

Erstmals wird Aachen 765 als Aquis Villa unter dem fränkischen König Pippin der Jüngere (* 714; † 24. September 768 in Saint-Denis bei Paris) schriftlich erwähnt. Berühmtheit und Bedeutung erlangte Aachen unter Pippins Sohn Karl. Karl der Große (lateinisch Carolus Magnus, franz. und eng. Charlemagne) wurde vermutlich am 2. April 747 oder 748 geboren und starb am 28. Januar 814 in Aachen. 768 erlangte er die Königswürde der Franken, bis 771 zusammen mit seinem Bruder. Am 25. Dezember 800 setzte Papst Leo III. dem Frankenkönig Karl in St. Peter in Rom die Krone auf und ernannte ihn zum Imperator Romanorum. Als politischer Grund darf heute eine Emanzipation des westlichen Frankenreichs gegenüber Byzanz angenommen werden. Seit der Antike war Karl der Große der erste westeuropäische Herrscher dem die Kaiserwürde verliehen wurde.

Aachen war der bevorzugte Aufenthaltsort von Karl dem Großen. Nachgewiesen sind 26 Aufenthalte von ihm in Aachen. Im Jahr 795 sind nur drei Aufenthalte an anderen Orten bekannt. Hier weilte er vor allem wegen der heißen Quellen und den nahen Waldgebieten, in denen er seiner Jagdleidenschaft nachgehen konnte. Die Stadt fungierte als königliche Hauptresidenz. Einige bedeutende Bauwerke wurden bereits unter Karl dem Großen errichtet, unter anderem die Pfalzkapelle, die heute Bestandteil des Aachener Doms ist. Von 936 bis 1531 wurden über 30 der römisch-deutschen Könige in der Stiftskirche (Aachener Dom) gekrönt. Die Pfalzkapelle Karls des Großen war der erste nachantike Kuppelbau nördlich der Alpen. 200 Jahre lang war die Höhe und Gewölbeweite unübertroffen. Karl der Große liegt im Aachener Dom begraben.

Auf Initiative der Aachener Bürgerschaft wurde das heutige Rathaus der Stadt unter der Leitung des Bürgermeisters Gerhard Chorus, geboren um 1285, gestorben am 20. April 1367, auf den Resten der baufälligen Königshalle fertiggestellt. Laut einer Zählung hatte Aachen 1601 14.171 Einwohner. In der Backstube des Bäckers Peter Maw brach am 2. Mai 1656 ein Großfeuer aus, das 4664 Häuser zerstörte. Bei dem Brand kamen sieben Menschen ums Leben. Am 2. Mai 1668 endete der Devolutionskrieg (1667-1668), bei dem Spanien und Frankreich eine militärische Auseinandersetzung über Teile der Niederlande austrugen, mit dem ersten Aachener Frieden. Achtzig Jahre später, am 18. Oktober 1748, beendeten die Parteien des Österreichischen Erbfolgekrieg, Österreich, Großbritannien, Russland, Sachsen, Niederlande, Preußen, Spanien, Bayern und Frankreich, auf einem Kongress, der am 24. April 1748 in der freien Reichsstadt Aachen begonnen hatte, mit dem zweiten Aachener Frieden, ihren 8-jährigen Krieg.



Zwischen 1938 und 1940 ließ das NS-Regime den Westwall errichten. Auch Aachen, in der Lütticher Straße befindet sich noch ein Bunker aus dieser Zeit, wurde in das Verteidigungssystem mit einbezogen. Die ersten Verbände der US Army erreichten am 10. September 1944 die Höhen des Aachener Stadtwaldes. Der Kommandeur der 116. Pz-Division, General Gerhard Graf von Schwerin, signalisierte

vergeblich eine friedliche Übergabe. Hitler persönlich hatte befohlen Aachen bis zur letzten Patrone zu verteidigen. Die 116. Pz-Division wurde aus diesem Grund abgezogen und durch die 246. Volksgrenadier-Division und die Kampfgruppe Rink der Waffen-SS ersetzt. Auch Maximilian Leyherr, der Stadtkommandant von Aachen, setzte sich für einen Abzug der deutschen Truppen aus Aachen ein. Er wurde auf persönlichen Befehl von Adolf Hitler am 12. Oktober 1944 durch Oberst Gerhard Wilck ersetzt. Da die US-Verbände zunächst durch deutsche Gegenangriffe in Kampfhandlungen verwickelt wurden, fand ein Angriff auf Aachen nicht statt. Die Luftwaffe der USA flog dafür nahezu pausenlose Angriffe, meistens mit Republic P-47 Thunderbolt Jagdbombern, und richtete massive Zerstörungen an. Zehntausende Aachener Bürger(innen) flohen aus der umkämpften Stadt. Am 12. Oktober griff das 26. Infanterieregiment der 1. US-Infanteriedivision die Innenstadt von Aachen direkt an. Ein Bataillon besetzte die Fabrikanlagen im Nordosten der Stadt. Der Stadtgarten konnte ebenfalls erobert werden. Am 13. und 14. Oktober starteten zwei Bataillone, Bild links eine GI-Machinegun-crew, einen Angriff in Richtung des Lousbergs, an dessen Fuße sich das Hauptquartier der eingeschlossenen Aachener Verteidigungskräfte befand.

Nach schweren Kämpfen hatten amerikanische Truppen am 19. Oktober Aachen nahezu erobert. Oberst Wilck kapitulierte am 21. Oktober. Strategisch war die Eroberung nutzlos. Der symbolische Wert die erste deutsche Stadt erobert zu haben, war hingegen enorm. Allein im Häuserkampf innerhalb Aachens verloren ca. 2000 US-Soldaten ihr Leben.

Mindestens einmal im Jahr ist Aachen in den Nachrichten. Seit 1950 wird der Karlspreis, seit 1988 Internationaler Karlspreis zu Aachen, an Persönlichkeiten des öffentlichen

Lebens verliehen, die sich für Europa und die europäische Einigung eingesetzt haben.

Pferdefreunden ist das CHIO, (Concours Hippique International Officiel), welches jährlich in Aachen stattfindet, ebenfalls ein Begriff. Der CHIO Aachen besteht aus den Disziplinen Springreiten, Dressurreiten, Fahren und den 2007 erstmals ausgetragenen Disziplinen Vielseitigkeitsreiten und Voltigieren.

Abraham-Ebene



Die Abraham-Ebene (französisch *Plaines d'Abraham* englisch *Plains of Abraham*) ist eine bedeutende Parkanlage in der kanadischen Stadt Québec. Benannt wurde sie wahrscheinlich nach dem Fischer und Flusslotsen Abraham Martin (1589-1664). Martin kam 1635 mit seiner Ehefrau nach Québec. Die Compagnie de la Nouvelle France teilte dem Ehepaar 12 Morgen Land zwischen der Unter- Stadt und dem Hochplateau der Colline de Québec zu. Nach seinem Tod erwarben die Ursulinen den Besitz. Der Name Abraham blieb bestehen. Notarielle Urkunden des 17. und

18. Jahrhunderts nennen die Côte d'Abraham. In einem Stadtplan von 1734 ist eine Rue d'Abraham eingezeichnet.

beherrschten die Briten in Nordamerika die Ostküste am Atlantik und das Gebiet um 1750 -die Hudson Bay. Das französische Einflussgebiet reichte von der Mündung des St.-Lorenz -Strom, über die großen Seen, entlang des Missouri und Mississippi, bis zum Golf von Me -xiko. Britische Siedler drangen immer weiter ins Ohiotal vor, um Handel mit den dort an -sässigen Indianern zu treiben. Gleichzeitig stachelten französische Offiziere und Geistliche die Siedler und Indianer in Akadien, südlich des St.-Lorenz-Strom, gegen die Briten auf.

kam es zu einem Krieg, der nicht nur in Nordamerika ausgetragen wurde, zwischen 1756 den Kolonialmächten Frankreich und Großbritannien. Den Franzosen standen wesentlich weniger Truppen zur Verfügung als den Briten. Allerdings gelang es ihnen die Stämme , der Algonkin, Lenni Lenape, Mi'kmaq, Anishinabe, Ottawa, Oswegatchie, Shawnee Wyandot und Westliche Seneca auf ihre Seite zu bringen. Mit den Briten verbündeten sich .die Catawba, Cherokee (bis 1758), Mohawk, Oneida und Östliche Seneca

Bereits 1755 fanden die ersten Gefechte zwischen Briten und Franzosen statt. Am 9. Juli 1755 kam es zur Schlacht am Monongahela. Die Briten unter Generalmajor Edward Braddock erlitten eine vernichtende Niederlage. Die britische Kriegserklärung erfolgte erst am 17. Mai 1756. Im Sommer 1758 spielten die Briten ihre zahlenmäßige Überlegenheit und die Unterstützung durch ihre Marine aus. Zwar verloren sie am Lake Champlain die Schlacht um Fort Ticonderoga, siegten aber bei Louisburg und gewannen die Kontrolle über die Sankt-Lorenz-Bucht und den Zugang zum Sankt-Lorenz-Strom.

Im weiteren Verlauf des siebenjährigen Krieg, die Auseinandersetzungen dauerten bis 1763, belagerten britische Truppen im Sommer 1759 das von der französischen Armee verteidigte Quebec. Unter dem Kommando von James Wolfe erklommen die Briten die im Westen gelegenen Hänge und formierten sich auf der Ebene. Am 13. September 1759 starteten französische Truppen unter General Louis-Joseph de Montcalm einen Ausfallangriff. General Wolfe standen 4800 reguläre Soldaten zur Verfügung, während de Montcalm über 2000 reguläre Soldaten, 600 Kolonialsoldaten, 1800 Milizen und eine nicht bekannte Zahl von Ureinwohner befehligte. Die Schlacht auf der Abraham-Ebene dauerte nur 15 bis 30 Minuten. Die Verluste betragen auf britischer Seite 658 Mann, tot oder verwundet, und auf französischer Seite waren 644 Mann tot oder verwundet. Beide Generäle, sowohl Wolfe, als auch de Montcalm, kamen bei dieser Schlacht ums Leben. Die britischen Truppen erlangten an diesem 13.9.1759 den Sieg und konnten Quebec erobern. Zwar verloren die Briten noch einige Gefechte und Schlachten im Verlauf des Krieges, jedoch gelang es den Franzosen nicht mehr Quebec zurückzuerobern. Dies war mit entscheidend für den britischen Erfolg in Nordamerika und die spätere Gründung Kanadas.

Ende des 19. Jahrhunderts wollten die Einwohner Québecs die noch nicht bebaute Fläche der Abraham-Ebene in einen Park umwandeln. Die Bundesregierung kaufte den Ursulinen die Fläche am 20. September 1901 für 80.000 Dollar ab. Am 17. März 1908 wurde die Nationale Schlachtfelderkommission gegründet. Ihre Aufgabe besteht bis heute darin die historisch bedeutenden Teile der Abraham-Ebene dauerhaft zu schützen und zu unterhalten. Diese Kommission ist zudem verantwortlich für die zahlreichen Festivitäten, die auf der Abraham-Ebene stattfinden. 2009 hat die kanadische Regierung eine

Gedenktafel auf den Plaines d'Abraham, den Schlachtschauplätzen der Abraham-Ebene, errichtet, um die Beteiligung deutscher Söldner an der Verteidigung Kanadas während des Amerikanischen Unabhängigkeitskrieges offiziell zu würdigen.

Die Veranstaltungen und Volksfeste auf der Abraham-Ebene verzeichnen jedes Jahr hohe Besucherzahlen. Insbesondere die Fête nationale du Québec (jährlich am 24. Juni) und der Karneval von Québec (Ende Januar bis Mitte Februar) sind außerordentlich beliebt. Ein weiteres Highlight ist das seit 1968 regelmäßig stattfindende elftägige Sommerfestival von Québec. Namhafte Künstler, Paul McCartney, AC/DC, Scorpions, Van Halen, Elton John, Metallica, Bon Jovi, Johnny Hallyday, Céline Dion, Madonna und The Rolling Stones, traten hier auf der Open Air Bühne auf.

Akkon



Akkon oder Akko, im Altertum auch Ptolemais, ist eine alte Hafenstadt im Nordbezirk Israels in Galiläa an der Küste des östlichen Mittelmeers. Die bis zu 150 m lange starke Befestigungsanlage umgibt eine Landzunge am Nordrand der Bucht von Haifa. Sie ist Teil der Altstadt, die überwiegend von israelischen Arabern bewohnt ist. Über Jahrhunderte war der Hafen von Akkon einer der wichtigsten im östlichen Mittelmeer.

Bereits in der Bronzezeit (3000 vor Christus) siedelten Menschen am Tell Akko. Erstmals wird der Ort in ägyptischen Schriftstücken aus der 13. Dynastie erwähnt. In mesopotamischen Texten lassen sich Hinweise finden, dass

Akkon bereits in der Bronzezeit ein bedeutender Handelsplatz war. Im Papyrus Anastasi I aus dem späten 13. Jahrhundert v. Chr. wird Akkon als eine der Küstenstädte Kanaans aufgezählt. Zahlreiche archäologische Funde belegen die Bedeutung von Akkon als phönizischen Handelsplatz. Um 526 v. Chr. wurde Akko von den persischen Herrschern zum militärisch und wirtschaftlich bedeutenden Zentrum ausgebaut. Ab 281 v. Chr. war die Stadt fest in ptolemäischer Hand und bekam zu der Zeit auch den Namen Ptolemais. Um das Jahr 64 v. Chr. wurde die Stadt von den Römern eingenommen. 638 n. Chr. übernahmen arabische Herrscher Akkon. Im Mittelalter war Akkon der einzige Hafen an der Levanteküste, in dem bei jedem Wetter Waren gelöscht werden konnten. Daher war die Hafenstadt für die Kreuzfahrer von großer Bedeutung.

Beim ersten Kreuzzug 1099 wurde Akkon noch umgangen. 1103 belagerten die Truppen König Balduin I. die Hafenstadt vergeblich. Im Mai 1104 wurde sie nach 20-tägiger Belagerung den Kreuzfahrern unter König Balduin I. übergeben. Obwohl der König freien Abzug zugesichert hatte, massakrierten die Kreuzfahrer etliche Einwohner. Die Stadt wurde komplett geplündert. Der Chronist Albert von Aachen berichtete: „[D]as fränkische Volk wurde von der Flamme der Habsucht erfaßt“. Er schrieb von einer „Plünderungsorgie“. Um die 4000 Einwohner und Verteidiger Akkons wurden umgebracht. Mit christlicher Nächstenliebe hatte das aber nun gar nichts zu tun.

1135 wurde das Bistum Akkon gegründet. Sultan Saladin eroberte 1187 neben Jerusalem auch Akkon zurück. 1229 wurde Akkon nach dem Frieden von Jaffa zwischen Friedrich II. und dem Ayyubiden-Sultan al-Kamil unter die Verwaltung des Johanniterordens gestellt. 1244 war Akkon nach der Eroberung Jerusalems durch muslimische Truppen die letzte Bastion der Kreuzfahrer. Am 18. Mai 1291 ging auch diese

für lange Zeit in den Besitz muslimischer Herrscher über. Der ägyptische Mamluken-Sultan al-Malik al-Asraf Chalil eroberte die Hafenstadt mit seinen Truppen. Die Kreuzzüge im heiligen Land waren damit für immer beendet.

1517 wurde Akkon ein Teil des osmanischen Reich. Zum Teil war die Stadt immer noch zerstört. Ab 1749 begann der Wiederaufbau. Dabei entstand auch die noch heute existierende Festungsanlage. Daher al-Omar, der Scheich von Galiläa, ließ die Anlage auf den Ruinen der alten Kreuzfahrerburg errichten. 1799 belagerte Napoléon 61 Tage lang Akkon vergeblich. Ihm wird der Ausspruch zugeschrieben: „Wer Akkon erobert, erobert die Welt!“ Einige von ihm zurückgelassene Kanonen kann man noch heute auf der Festung begutachten.



Ab 1920 gehörte Akkon zu dem unter britischem Mandat stehenden Palästina. Drei Tage nach der israelischen Unabhängigkeitserklärung, dem 17. Mai 1948, besetzte die paramilitärische Untergrundorganisation Hagana die Stadt. Damals hatte sie etwas über 4000 Einwohner. 2016 wurden etwas über 47.800 Einwohner gezählt. Heute leben in dieser Stadt Muslime, Juden und Christen einträchtig nebeneinander. Die wichtigsten Einnahmequellen sind

mittlerweile die Industrie und der Tourismus. Der Hafen spielt keine Rolle mehr.

Akropolis



Die Akropolis in Athen (altgriechisch ἡ Ἀκρόπολις τῶν Ἀθηνῶν hē Akrópolis tōn Athēnōn; neugriechisch η Ἀκρόπολη της Αθήνας i Akrópoli tis Athinas, „die Oberstadt Athens“) ist derart bekannt, dass man heute nur noch Akropolis sagt, und jeder denkt an diese Gebäude in Athen. Dabei bezeichnet das Wort Akropolis im griechischen, bzw. altgriechischen, einfach nur eine Stadtfestung.

Die ursprüngliche Anlage, gewidmet der Stadtgöttin Athene, wurde nach den Perserkriegen unter Perikles im Jahr 448 v. Chr. vom Bildhauer Phidias, von den Architekten Iktinos und Kallikrates, sowie Mnesikles, neu gebaut. Auf dem flachen 156 m hohen Felsen stehen die zwischen 467 v. Chr. und 406 v. Chr. erbauten Propyläen, das Erechtheion, der

Niketempel und der Parthenon. Im letzteren befand sich die Statue der Göttin Athene aus Gold und Elfenbein. Jede Säule verjüngt sich nach oben hin, außerdem sind die Ecksäulen etwas dicker als der Rest. In nur neun Jahren wurde der Parthenon 438 vor Christus fertiggestellt. Perikles wollte einen Bau der mächtig und monumental ist. Nicht nur die Götter sollten einen Platz haben, sondern er wollte auch einen repräsentativen Bau für Staatsempfänge errichten. Um auch die Belange der Priesterschaft zu berücksichtigen wurde am westlichen Teil der Nike-Tempel gebaut. Auch Poseidon erhielt in der Anlage einen Altar. Die Akropolis ist daher kein in sich geschlossenes Bauwerk, sondern ein religiöses und politisches Ensemble. Obwohl sie nie ganz fertiggestellt wurde, kündigt die Akropolis bis in die Neuzeit hinein von der Größe der hellenischen Zivilisation.

In römischer Zeit kamen weitere Bauten auf dem östlichen Gelände hinzu. Der Tempel der Roma und des Augustus wurden östlich des Parthenons errichtet. Im Jahr 267 fielen die Heruler, ein (ost)germanischer Stamm vom Schwarzen Meer, in Athen ein. Die Akropolis erhielt zwei Bastionen westlich der Propyläen, die den Aufweg zur Akropolis flankierten, und mittels einer Toranlage verbunden waren. In die Anlage eingebunden war die sogenannte Valerianische Mauer, eine Mauer der Unterstadt.

Im 6. Jahrhundert verwandelte man den Parthenon-Tempel durch bauliche Veränderungen in eine christliche Marienkirche. Während der Parthenon als Kirche der Jungfrau Maria als Athener Bischofskirche diente, nutzte man den Rest der Anlage im Mittelalter als Festung. 1456 bauten die Osmanen, die mittlerweile eroberte Akropolis, den Parthenon zur Moschee um und errichteten ein Minarett. Die Propyläen dienten dem osmanischen Stadtkommandant als Residenz. Das Erechtheion, zuvor eine Kirche, wurde zum Harem umfunktioniert (vermutlich wegen

der statuenhaften Säulen in Frauengestalt). Weitere Umbaumaßnahmen erfolgten in osmanischer Zeit nicht.

Für die Akropolis kam die Katastrophe im Jahr 1687 mit der Belagerung durch die Venezianer unter Morosini. Francesco Morosini (geboren am 26. Februar 1618 in Venedig; gestorben am 6. Januar 1694 in Nauplia) war der 108. Doge von Venedig. Er regierte von 1688 bis 1694. Seine Truppen beschossen den Parthenon, der durch eine Explosion des dortigen türkischen Pulvermagazins schwer beschädigt wurde. Der britische Botschafter in Konstantinopel Lord Elgin vollendete 1801 die Zerstörung, als er einen Großteil des Skulpturenschmucks des Parthenon, sowie eine Kore vom Erechtheion, Reliefs vom Niketempel und andere Teile nach London transportieren ließ. Thomas Bruce, 7. Earl of Elgin und 11. Earl of Kincardine (geboren am 20. Juli 1766; gestorben am 14. November 1841 in Paris) war ein britischer Peer und Diplomat. Griechenland fordert bis heute vergeblich die Rückgabe dieser wertvollen Artefakte.

1827 erlangte der heutige Staat Griechenland die Selbstständigkeit und die Akropolis wurde kurze Zeit später zur archäologischen Stätte erklärt. Alle Bauten, die nicht aus der Antike stammen, wurden im Laufe der Jahre entfernt. Seit dem 20. Jahrhundert finden umfangreiche Restaurierungen statt, die bis heute noch nicht abgeschlossen sind. Aus den Fehlern in der Vergangenheit hat man gelernt. Heute werden nicht nur minutiöse Rechenschaftsberichte über die einzelnen Baumaßnahmen erstellt, sondern sogar jede einzelne Besprechung wird genau protokolliert. Von sämtlichen Bauabschnitten liegt seit 1994 eine detaillierte Fotodokumentation vor.

Den schönsten Blick auf die Akropolis hat man vom gegenüberliegenden Areopagus-Hügel. Nördlich der Akropolis liegt der Lykabettus Berg, der zwar weiter entfernt

ist, von dem man über die dazwischen liegenden Stadtteile auf die Akropolis schaut.

Al-Kurru



Das heutige Dorf Al-Kurru liegt auf der westlichen Seite am Nil ca. 10 km südlich des Bergs Barkal im Sudan. Hier befinden sich die Reste der historischen nubischen Stadt Napata. Das Alter der antiken Stadt ist unbekannt. Untersucht wurden die Pyramiden und Grabanlagen südlich des Barkal.

Zwischen 1000 und 750 v. Chr. gründeten nubische Fürsten in der Gegend von Karima einen Staat, der heute unter dem Namen Kusch bekannt ist. Als Ahnherr erscheint in späteren Quellen ein König Alara. Relativ gesichert sind Eroberungen in Ägypten unter König (Pharao) Pije, auch Pi'anchi. Pije regierte von etwa 746 bis 716 v. Chr. Auf einer im Jahr 1862